

HANS-VOLKMAR GAITZSCH
DIE JOZEF-BOJKO-STORY

*DERBYSIEG und CLUB der 1000:
Das schaffen nur wenige Jockeys*

ENGELSDORFER VERLAG
Leipzig 2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-713-7

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

18,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gewidmet

*Josefs Ehefrau Annett
sowie ihren gemeinsamen Kindern
Lewin Bobby und Ruby Louise*



J. Bajt

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

PROLOG	13
HAUPTTEIL	15
1. Kindheit und Jugendjahre	15
1.1. Die Familie	15
1.2. Kindergarten und Schulzeit	18
2. Dreißig Berufsjahre im Rennsattel	26
2.1. Lehrjahre in Praha – Velka Chuchle	26
vom 1. 09. 1985 bis zum 31.12. 1988.....	26
2.2. Wanderjahre als Berufsreiter – mit den Stationen: Bratislava, Wien, Hoppegarten und Gotha.....	34
2.3. Stalljockey bei Trainer Hubertus Fanelsa	45
2.4. Zweiter Jockey am Stall von Trainer Andreas Wöhler.....	62
3. Der Jockeyberuf hat viele Facetten	74
3.1. Beruf aus Berufung	74
3.2. Zum Arbeitsalltag.....	80
3.3. Karrierebrüche.....	88
4. Derby und 1000 Siege – das schafft nicht jeder	93
4.1. Der lange Weg nach oben in die „Top-Ten“.....	93
4.2. Der Derbytriumph von 2011	94
4.3. Mitglied im „Club der 1000“ seit 2013	113
4.4. Ausgewählte Erfolge in seiner weiteren Jockeykarriere	121
5. Jozef im Privatleben	170
5.1. Jozef als Familienmensch und Freundeskreis.....	170
5.2. Jozef in der Selbstwahrnehmung und wie Bojko vom Publikum gesehen wird	177
5.3. Ansichten über das Leben außerhalb des Turfs	182
EPILOG	185
Schlussbetrachtungen: mit Ausblick auf die Zeit nach der Jockeykarriere	185

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ANLAGE 1/1:	Zum Sternzeichen „Widder“ u. chinesischen Tierkreiszeichen „Schwein“....	194
ANLAGE 1/2:	Sternzeichen in der Praxis unter Einbeziehung der Charakterkunde	196
ANLAGE 1/3:	Ein Galopprennpferd namens Sternzeichen	198
ANLAGE 2/1:	Der Leipziger Vorprüfungspreis der Lehrlinge (1978 bis 1990) - von 1981 bis 1989 als Leistungsvergleich DDR und CSSR.....	200
ANLAGE 2/2:	Erlebnisse am Rande des Leistungsvergleich der Jockeylehrlinge in Prag.....	206
ANLAGE 2/3:	Als Turftourist zum Slowakischen Derby 2016 nach Bratislava.....	212
ANLAGE 3/1:	Übersicht zur Jockeylaufbahn von Jozef Bojko	219
ANLAGE 3/2:	Statistik von Jozef Bojkos Platzierungen im deutschen Jockey-Championat von 1992 bis 2015.....	221
ANLAGE 3/3:	Jozef Bojkos Ritte auf Rennbahnen weltweit.....	223
ANLAGE 4:	Das Derbyfeld von 2011 und offizielles Rennergebnis	225
ANLAGE 5:	Das Derby – das Rennen der Rennen und Bojkos bisherigen Derbystarts.....	228
ANLAGE 6/1:	Zum Gestüt Ravensberg u. die Derbyrede von Herrn J. H. Delius von 2012.....	230
ANLAGE 7:	Bojko aus der Sicht eines befreundeten Karikaturisten	234
ANLAGE 8/1:	Der „Club der 1000“ mit der Jockey-Ehrentafel	236
ANLAGE 9	Ehrenliste „Goldene Peitsche“ Leipzig-Scheibholz.....	241
	Quellenverzeichnis	242

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

VORWORT

Mein Interesse am Galopprennsport wurde durch meinen elf Jahre älteren Bruder geweckt. Er nahm mich vierjährig, im Sommer 1946, mit auf die Leipziger Rennbahn im Scheibholz. Mich faszinierten die kleinen Männer mit den bunten Seidenjacken im Sattel der Pferde. Seit dem bin ich mit dem Galopprennsport verbunden geblieben.

Unter Turffreunden wird immer einmal beklagt, dass es zu wenig Literatur über unseren geliebten Sport gäbe. Wenn man sich aber einmal der Mühe unterziehen würde, alle vorhandene Rennsportliteratur aufzulisten – was allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde – müsste man diesen kursierenden Meinungen widersprechen. Auch der Autor hatte sich bereits Ende der 80er Jahre diesem Genre zugewandt und bisher die fünf im Quellenverzeichnis aufgeführten Galopprennsport-Titel veröffentlicht.

Der geneigte Leser möge es dem Autor nachsehen, wenn er im Zusammenhang mit der Beschreibung von Jozef Bojkos Lebensweg die Gelegenheit nutzte, um auch eigene Turfaktivitäten und -erlebnisse mit einfließen zu lassen. Aber es gab einige Schnittpunkte in unser beider Leben, die es gerechtfertigt erscheinen ließen, eigene Turferlebnisse mit denen des Protagonisten in dieser Schrift zu verbinden.

Mit der jetzt vorliegenden „Bojko-Story“ möchte ich nicht nur seinen Fans den interessanten Lebensweg dieses slowakischen Jockeys nahe bringen, der 1992 in Deutschland ein neues Arbeitsfeld gefunden sowie hier seine Frau im Galopprennsport kennen gelernt und eine Familie gegründet hatte. In diesem Zusammenhang war es weder beabsichtigt noch möglich, alle Rennen seiner Jockeylaufbahn aufzulisten bzw. zu beschreiben. So musste notwendigerweise vom Autor eine Auswahl seiner großen Siege in den Listen- und Gruppeprüfungen, aber auch der im Alltagsgeschäft errungenen Erfolge in den Ausgleichsrennen, vorgenommen werden.

Ich danke Jozef Bojko für die Zeit und Geduld, die er aufgewandt hatte, um mir in mehreren vertrauensvollen Gesprächen bereitwillig über seine Lebensstationen zu erzählen. Dabei waren vor allem zwei Interviews, die ich mit ihm am Rande des Baden-Badener Frühjahresmeeting und der Großen Woche 2015 im „Derby“ am Iffezheimer Eck geführt hatte, besonders informativ. Ergänzend zu den Interviews mit meinem Protagonisten habe ich aus meinem Archiv das mir zur Verfügung stehende Pressematerial zu seiner Person hinzugezogen. Dabei handelte es sich um relevante Artikel aus der „Sport-Welt“, „Galopp intern“, „Turf-times“,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sowie von Sonderausgaben der Galopprennmeetings „Rennkurier“ (von der Goslaer Zeitung, Ausgabe Bad Harzburg), der „Ostseezeitung“ (Ausgabe Bad Doberan) und „Meeting“ (Ausgabe Baden-Baden). Im Fall, dass aus diesen Massenkommunikationsmitteln zitiert wird, erfolgt ein diesbezüglicher Hinweis auf der jeweiligen Seite dieser Schrift oder in Form einer Fußnote.

Zahlreiche weitere Personen, die zur Entstehung dieses Buches beigetragen haben, bin ich zum Dank verpflichtet: Herrn Ing. Vaclav Kolecko (Direktor der SOU Velka Chuchle Praha), seiner Tochter Marcella (damalige Trainerin im Lehrlingsstall SOU und jetzige stellvertretene Direktorin dieser Prager Schule), Herrn Dr. Marian Surda (Präsident des slowakischen Direktorium und Direktors der Bratislavaer Galopprennbahn), der Traineein Sarka Schütz (die geschiedene Frau von Jozef Bojkos ersten deutschen Trainer Wilfried Schütz), Herrn Hubertus Fanelsa (langjähriger Trainer von J. B. im Ruhestand) und seiner Gattin Monika sowie seinem jetzigen Trainer Andreas Wöhler für die mir gewünschten Auskünfte.

Weiterhin gilt mein Dank auch seinen Berufskollegen und Weggefährten Rastislav Juracek, Filip Minarik und Miro Lehan für die Bereitschaft, mir ihre Erinnerungen zu Jozef Bojko bereitwillig erzählt oder mir schriftlich überliefert haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem langjährigen Turffreund, Jens Sorge, der das Buchprojekt ständig und selbstlos mit Recherchen begleitete und Frau Dr. Birgit Dombeck, die ebenfalls für mich recherchierte. Frau Jutta Albrecht und Dr. Ralf Müller unterstützten mich dankenswerterweise in organisatorischer Hinsicht.

Den Turffotografen Frank Sorge, Frank Nolting, Marc Rühl, Klaus-Jörg Tuchel und Peter Heinzmann verdanke ich die uneigennützigste, fotografische Ausstattung des Buches. Herrn Jozef Bojko sen., dem in Bratislava lebenden Vati des Jockeys, sei recht herzlich dafür gedankt, dass er sich auf meine und seines Sohnes Bitte die Mühe machte, private Familienfotos herauszusuchen und diese für das Buchprojekt zur Verfügung zu stellen. Auch Petra Koch und Natalie Boss sei für ihre Aufnahmen, mit denen ich zwei Texte noch bildlich ergänzen konnte, gedankt.

Des weiteren wurden einige Aufnahmen aus dem Archiv des „Fotozirkels“ der damaligen KBS I „Käte Duncker“ Leipzig“ vom Leistungsvergleich der Jockeylehrlinge der CSSR und DDR“ und ein miro-Cartoons von Miroslav Lihan, die Story bereichernd, hinzugefügt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Jockey-Ehrenliste „club der 1000“ (Stand 31. 12. 2015) wurde der Internetseite: „[http:// www. krefelder-rennclub. de / club – der – 1000](http://www.krefelder-rennclub.de/)“ entnommen. (Kopie am 11. 01. 2016, 9.14 h).

Ich habe die, allen Turffreunden bekannten Begriffe (wie Vollblut, Pferdepass usw.), für die mit dem Galopprennsport weniger vertrauten Leser mit Fußnoten erläutert.

Ohne meine Frau Manuela, die mir die notwendigen Freiräume für die Erstellung des Manuskripts gegeben hatte, wäre dieses Buch nicht denkbar gewesen.

Abschließend bin ich meinem Verleger, Herrn Tino Hemmann, der auch das Layout besorgte, für die Herausgabe dieses Buches zum Dank verpflichtet.

Taucha, 31. Oktober 2016

Hans-Volkmar Gätzsch

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

PROLOG

Wo sich die Wege des Autoren mit denen des Jockey kreuzten

Ende Juni 1986. Ich fuhr mit meinem Skoda MB 1000 von Leipzig Richtung Praha. An der Grenzstation Reitzenhain wurde ich nach der Passkontrolle noch vom Zoll heraus gewinkt. Ich nahm es gelassen. Aber die Durchsicht meiner Reisetasche ergab erhebliche Beanstandungen seitens des uniformierten Beamten. Neben der Wechselwäsche und ein Bündel „Rennkurieri“ fand er meine Briefftasche mit dem Dienstaussweis und ohne Umtauschbescheinigung 200 Kronen aufgespartes Geld vom letzten Urlaub im böhmischen Slaby. Jetzt konnte ich mir eine deftige Belehrung anhören. Als ausgebildeter Bankkaufmann hätte ich mir über das Devisenvergehen bewusst sein müssen. Die Kronen wurden entschädigungslos eingezogen und mit einem eventuellen Ordnungsgeld-Bescheid müsste ich rechnen. Jetzt kam es noch dicker. Mein Dienstaussweis als Direktor einer Berufs-Bildungseinrichtung erregte weiteren Ärger. Mir wäre doch bekannt, dass dieser bei einer Auslandsfahrt in meiner Dienststelle abzugeben sei. Und überhaupt, was hätte ich schon Freitagmittag an der Grenze zu suchen, wenn ich zu diesem Zeitpunkt noch im Dienst in meiner Schule hätte sein müssen. Auf meine Antwort, dass ich mich auf einer genehmigten Dienstreise nach Prag, zu einem von mir organisierten Leistungsvergleich der Jockeylehrlinge der DDR und CSSR, befinde, kommt folgerichtig die Aufforderung, den üblichen Dienstreiseauftrag zur Kontrolle vorzuzeigen. Nun bin ich wiederum in der Klemme, da ich diese Bescheinigung trotz intensiven Suchens nicht vorzeigen konnte. Meine Erklärung, dass ich diese vergessen hätte mitzunehmen, stieß verständlicherweise auf Unverständnis. Dies hatte wiederum zur Folge, dass ein inzwischen meinen Fall übernehmender Zollkommissar mein Schulamt – die Abteilung Berufsbildung beim Rat der Stadt Leipzig – anrief um meine Angaben zu überprüfen. Mein Glück, dass der im Leipziger Rathaus noch erreichbare Abteilungsleiter Berufsbildung die Richtigkeit meiner Aussagen bestätigte. Nach fast zweistündigem, selbstverschuldetem Zwangsaufenthalt an der Grenze entließ mich ein freundlicher Zoll-Oberkommissar mit einer strengen Ermahnung ins befreundete Nachbarland. Aber dies geschah nicht ohne sich mir zum Abschied noch als gebürtiger Leipziger und Galopp-Rennsportfan zu outen.

Mit reichlich Verspätung traf ich am späten Nachmittag auf der Prager Rennbahn Velka Chuchle ein. Als ich das am Rande der Rennbahn stehen-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

de Schulgebäude betrat, war das Freundschaftstreffen zwischen den Funktionären und Aktiven der beiden Länder – die Hoppegartener Delegation unter Leitung von Frank Katschke war separat bereits am Morgen mit dem Zug angereist – schon im „vollen Gange.“ Auf dem Flur begegnete mir ein sich nach Schulschluss in fröhlicher Stimmung befindlicher Schwarm Jugendlicher, die mich freundlich mit „Dobry den“ begrüßten. Mitten in dieser Gruppe fiel mir ein auffällig verschmitzt lächelnder Schüler auf, dessen Name ich erst etwas später erfahre: Jozef Bojko. So sind wir uns damals das erste Mal begegnet, allerdings ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Zwei Jahre danach sah ich ihn dann wieder. Diesmal in Hoppegarten, wo er als Auszubildender im dritten Lehrjahr am Leistungsvergleich teilnahm.

Erst Jahre später lernte ich den slowakischen Jockey, der seit 1992 in Deutschland ein neues Arbeitsfeld gefunden hatte, über meinem ebenfalls im Rennsport tätigen Sohn Hendrik näher kennen. So verpflichtete ich Mitte der 90iger Jahre Jozef Bojko für Ritte auf meinen Pferden Talalka und Mc Rex. Dies war der Ausgangspunkt für unsere spätere Turffreundschaft. Obwohl er damals schon als gefragter Jockey unterwegs war, hatte er leider auf meinen Pferden keinen vollen Erfolg erzielen können. Dafür sammelte er öfters Punkte für andere Besitzer und nicht zuletzt gewann er 2000 das „Tschechische Derby“ sowie 2011 das „Deutsche Derby“. Im November 2013 gelang ihm mit einem Sieg beim Krefelder Saisonfinale die Aufnahme in den elitären „Club der 1000.“ Dies war für mich der Anlass, seine nicht uninteressante Lebensgeschichte aufzuzeichnen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

HAUPTTEIL

1. Kindheit und Jugendjahre

1.1. Die Familie

Am 27. März 1971 wurde in einer Klinik am Fuße der Presslauer Burg gegen 11 Uhr ein Junge unter dem Sternenzeichen Widder¹ in Bratislava geboren. Er bekommt von seiner Mutter Marta und Vater Jozef den Vatersnamen. Die Hebamme versorgt den Neugeborenen, wiegt und vermisst den Kleinen, wie das so üblich ist. Das Ergebnis: Der kleine Jozef ist 52 cm groß und 3200 gr. schwer. Körpergröße und Gewicht liegen im Normalbereich. Dennoch merke man sich diese Daten, da die Größe und das Gewicht in seinem späteren Berufsleben eine bedeutende Rolle spielen sollten.

Aber noch liegt er in seiner Wiege, das kleine Köpfchen spärlich behaart und lutscht am Daumen. (Abb. 1a:) Weder seine Eltern noch die Verwandten machen sich jetzt schon Gedanken über seine Zukunft. Hauptsache der kleine Jozef bleibt gesund und macht der Familie viel Freude.

Joseph (in der slowakischen Schreibweise Jozef) ist ein hebräischer Name und bedeutet soviel wie: „Gott gibt Vermehrung“ und die ihm zugesprochenen Eigenschaften sind auf einer „Namenskarte“ beschrieben (Abb. 1b). Nach der Überlieferung in der katholischen Religionslehre tragen mehrere Personen diesen Namen.²

Dem Vorname Jozef wird in der Geburtsurkunde der Familienname Bojko hinzugefügt. Obwohl dieser slowakische Nachname Bojko in der deut-

¹ Der Widder ist das erste Tierkreiszeichen – Der Tierkreis – vor etwa 2500 Jahren in Babylonien entwickelt – ist ein Himmelsgürtel von Sternensymbolen, die die Sonne im Laufe des Jahres durchwandert. Am 21. März eines jeden Jahres rückt die Sonne in das Sternensymbol des Widders und markiert damit den Beginn eines neuen astrologischen Jahres.

² Ein Sohn von Jakob und Rachel, der von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft und dort Großwesir wurde. Der Gatte von Maria, Mutter Jesu, der als Zimmermann in Nazareth arbeitete. Als Heiliger und Schutzpatron der katholischen Kirche ist dort sein Lebensweg bekannt, und muss hier nicht noch einmal erwähnt werden. Erinnert sei nur daran, dass sein Namenstag der 19.3. ist und in slawischen Ländern gefeiert wird. Zu erwähnen wäre noch, dass ein weiterer bekannter Heiliger, Joseph von Arimathea, Jesus in einem Felsen- grab bestattet haben soll. Dessen Namenstag ist jedoch der 17. März. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

schen Übersetzung „Angsthase“ lautet, kann man diese Eigenschaft dem später erfolgreichen Rennreiter nicht nachsagen.

Aber welche Charaktereigenschaften werden dem jungen Erdenbürger aufgrund seines bereits erwähnten Sternenzeichens zu gesprochen? (Vergleiche dazu Anlage 1)

Es ist nicht bekannt, ob seine Eltern an die Bedeutung von Sternen- und Tierkreiszeichen sowie die darauf beruhenden Horoskope glaubten. Dennoch soll ein kleiner Einschub diesbezüglich erlaubt sein und die Lesenden können anhand der nachstehend dazu gemachten Ausführungen vergleichen, ob diese auf den heute inzwischen bereits im vierten Jahrzehnt stehenden Jozef Bojko auch zutreffen. Ein Jozef Bojko selbst glaubt nicht so recht daran.

Aber es gibt Leute, die ernsthaft sich und andere Menschen auf ihr Sternbild hin beobachten.³

Die unter einem bestimmten Sternzeichen Geborenen – so die astrologische Lehrmeinung – besitzen spezifische Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen. Diese werden wesentlich durch den Einfluss bestimmter Planeten während der Geburt eines Menschen geprägt und sind dann sein ganzes Leben über bestimmend.

Wie man der einschlägigen Literatur⁴ entnehmen kann, müssten dem im ersten Abschnitt des Tierkreiszeichen Geborenen (und dazu gehört ja auch Jozef Bojko) „positive und begeisterte Zukunftsaussichten“ bevorstehen. Und an anderer Stelle liest man: „Widder lieben Ponyreiten und verbringen unabhängig vom Wetter lange Tage an der frischen Luft.“ Und weiter heißt es: „Der Widder liebt die Herausforderung und sollte immer ein erstrebenswertes Ziel vor den Augen haben, um seine im reichen Maße vorhandene körperliche und geistige Energie erfolgreich einsetzen zu können. Außerdem wird ihm seine tempobetonte Lebensart helfen seinen angeborenen Ehrgeiz zu befriedigen, um am Ende als Gewinner dazustehen.“

³ Sie beziehen sich auf den unbestreitbaren Zusammenhang zwischen Mensch und Natur. Dabei zieht man die Schlussfolgerung, dass der Kosmos nicht einflusslos an uns vorüberzieht. Obwohl die Art und Weise des Einflusses noch unerklärbar ist, heißt das aber noch lange nicht, dass man Horoskope ignorieren bzw. leugnen muss. Dies ist jedenfalls die Meinung der Experten auf diesem Gebiet. Übrigens gilt der Grundsatz: Die Sterne zwingen nicht, sondern machen geneigt.

⁴ Julia und Derek Parker: „Sternzeichenbibliothek-Widder 21. März – 20. April“, Sternzeichenbibliothek Bellavista, ein Imprint des Karl Müller Verlages GmbH. Köln 2013

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für das Berufsleben werden noch folgende ergänzenden Aussagen getroffen: „Widder-Geborene haben auch beruflich allerbeste Aussichten, denn Problemlösungen sind für sie eine Sache von Minuten“ und an anderer Stelle weiter: Der Widder wird, egal in welchem Beruf er Karriere macht, immer die oberste Sprosse der Leiter anstreben. Er braucht die Herausforderung und muss sich durch seine Arbeit verwirklichen können. Überdurchschnittliche viele Berufssportler werden durch starken Widder-Einfluß motiviert. Der ausgeprägte Wille zu siegen mobilisiert alle in ihnen steckenden Kräfte.“ (Weitere Aussagen zum Widder, seinem Charakter und Verhalten siehe dazu auch die Anlage 1.)

Der geneigte Leser wird sich nun nach diesen und in der Anlage 1 ausführlichen Darlegungen zum Tierkreiszeichen Widder fragen, wozu sollen denn diese Ausführungen gut sein? Obwohl der Autor gegenüber Horoskopen ein sehr skeptisches Verhältnis besitzt, muss er an dieser Stelle eingestehen, dass die dem Widder zugeschriebenen Eigenschaften erstaunlicherweise fast immer auf unseren Protagonisten Jozef Bojko zutreffen! Aber jeder Mensch trägt jedoch auch in sich gewisse andere Merkmale, wobei bestimmte – sogar polare – Eigenschaften zu Tage treten. Die Astrologie sagt dazu. „je nachdem, in welchem Zeichen der Mond bei unserer Geburt stand, beeinflusst dies unser Empfinden und Erleben, unser typisches Verhalten und bis zu einem gewissen Grade auch das, was wir von unseren Eltern und Vorfahren geerbt haben.“ Also verlassen wir das Feld der Astrologie und widmen uns jetzt wieder weiter dem irdischen Geschehen.

Aus dem Krankenhaus entlassen, brachte Mutter Marta ihren kleinen Sohn Jozef nach Hause in die Mileticova Nr. 90. Das Haus liegt an einer viel befahrenen Hauptstraße in der Altstadt von Bratislava, wo sie in einer 3-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss nunmehr zu dritt lebten (Abb. 1c). Josef war das 1. Kind seiner Eltern, die bei seiner Geburt erst 17 bzw. 18 Jahre jung waren. (Abb. 2) 6 Jahre später sollten sie noch einen zweiten Sohn und Jozef einen kleinen Bruder Adrian bekommen. Während Mutti Marta zunächst als Verkäuferin tätig war – jetzt aber nur noch für die Hauswirtschaft und die Betreuung der Kinder zuständig – verdiente Vati Jozef als Berufs-Kraftfahrer die notwendigen Kronen für den Unterhalt der Familie. Dabei übte er in seinen Berufsjahren vielfältige Tätigkeiten aus. So war er als Fernfahrer auf dem LKW, als Kranfahrer auf verschiedenen Baustellen, als Busfahrer im Stadtverkehr und bei der städtischen Müllabfuhr beschäftigt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1.2. Kindergarten und Schulzeit

Als der kleine Josef aus dem Säuglingsalter heraus und als Kleinkind auch bald „stubenrein“ die Windeln ablegte, kam er mit 3 Jahren in den Kindergarten. Für seine Mutti, die wieder als Verkäuferin arbeitete, war die Tagesbetreuung des über alles geliebten Sohnes – ihren kleinen Dodo⁵ – eine große Erleichterung. Dennoch schienen seine jungen, berufstätigen Eltern mit der Erziehung des kleinen Josef etwas überfordert. So wuchs er größtenteils zusammen mit seinem jüngeren Bruder Adrian bei seiner Oma (mütterlicherseits) Anna auf. Bei ihr fühlte sich der kleine Jozef wohl und geborgen. (Abb. 3)

Oma Anna – so nach einer Beschreibung von Jozef – „war eine starke Klassefrau, die selbst drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen hatte. Und ich verlebte eine unbeschwerte Kindheit in Omas Familie.“ So hatte Jozef von klein auf noch bis in das Erwachsenenalter eine enge Beziehung zu seiner Großmutter und war ihr herzlich verbunden. Die Familie feierte 2003 noch ihren 80. Geburtstag und nur kurze Zeit danach verstarb sie. Rückblickend erinnert sich Jozef dankbar an sie und resümiert ihre wichtige Unterstützung und guten Ratschläge beim Erwachsenwerden.

Durch seinen Cousin Milan – dem Sohn von Omas zweiter Tochter und Schwester seiner Mutter Marta, mit dem der kleine Jozef durch die Gegend streifte – lernte er schon damals seinen späteren Berufskollegen Rastislav Juracek kennen. Seine Spielgefährten waren es, die ihm auch seinen Spitznamen „Sommersprosse“ verpassten. In dieser Zeit war bei den Kindern der tschechoslowakische Kinderfilm „Max und seine Sommersprossen“ ein Selbstläufer. Jozefs Ähnlichkeit zur Filmfigur war sicherlich der Grund dafür, dass seine Freunde ihn so riefen. Abb. 5b)

Nach seinem 6. Geburtstag wurde Jozef pflichtgemäß eingeschult. Er gehörte nicht zu den besten Schülern in den jeweiligen Klassenstufen, war aber aufgrund seiner fröhlichen Art bei seinen Mitschülern beliebt. Nach dem Unterricht verbrachte er viel Freizeit mit seinen Spielgefährten, wobei sie zusammen viel Spaß daran hatten, durch ihre zahlreichen Streiche die Gegend unsicher zu machen.

Während Jozefs späteres Leben – dank auch durch den glücklichen Umstand, dass er in Oma Anna einen gewissen Halt und später im Reitsport ein bestimmtes Ziel fand – in geordneten Bahnen verlief, führte sein

⁵ Dodo ist slowakisch der Kose- bzw. Spitzname von Jozef und bedeutet soviel wie Sepp oder Seppel. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

kleinerer Bruder Adrian als Jugendlicher weiterhin ein vagabundierendes Leben. Obwohl Jozef als Erwachsener dann immer wieder versuchte, positiv auf seinen jüngeren Bruder einzuwirken, verliefen seine Bemühungen meist erfolglos.

Im Jahre 1978 – Jozef ging inzwischen in die 2. Klasse – erfolgte ein bedeutender Einschnitt in sein Leben, denn seine Eltern bekamen eine, für die damaligen Zeit mit allen Komfort ausgestattete, Neubauwohnung. Und so zog die ganze Familie aus der Innenstadt in das in einem Außenbezirk von Bratislava liegende Neubaugebiet Petralka. Dieses Wohngebiet – eine Siedlung mit rund 150.000 Einwohnern – liegt nahe dem slowakisch-österreichisch-ungarischen Länderdreieck. Und wie der Zufall es will, im gleichen Stadtteil, unweit ihrer neuen Wohnung, befindet sich die 1976 neu angelegte Galopprennbahn, die jetzt rechts der Donau ihren Standort bekam. Diese moderne Turfanlage besitzt ein gleichmäßig abgerundetes, rechteckiges Geläuf mit einer Bahnlänge von 1600 m und 18 m Breite auf dem im Rechtskurs gelaufen wird. (Abb. 6: Geburtsstadt Bratislava)

Die Rennbahn, nur etwa 500 Meter vom Wohnbereich entfernt, war bald entdeckt und wurde zur neuen Spielwiese. So kam Jozef – gerade einmal 8jährig – auch das erste Mal mit dem Galopprennsport in Berührung. Er beobachtete interessiert die Vollblüter beim Training und besuchte mit seinem Vater manche Renntage. Die Reiter in den bunten Jacken auf den schnellen Vollblütern faszinierten ihn. So entstand der ernsthafte Wunsch unbedingt einmal mit Pferden arbeiten zu können.

Zunächst einmal begann er mit dem Ponyreiten beim „Staatlichen Ponyclub“, der auf der Rennbahn seinen Standort hatte. Hier kümmerten sich zwei Trainer um die unentgeltliche Ausbildung der jungen Reitersleute und die dazu bereitgestellten bis zu 14 Ponys. Der Staat förderte zu sozialistischen Zeiten solche sinnvollen Freizeitbeschäftigungen, so dass Josefs Eltern keine finanziellen Mittel für das Hobby ihres Sohnes aufwenden mussten.

Und das Ponyreiten war eine Sache, die dem kleinen Jozef unwahrscheinlichen Spaß machte. Rückblickend sagt er: „Meinem Reitlehrer, Herrn Urban, habe ich eine gute Grundausbildung zu verdanken.“ Nach dem seine Reitfähigkeiten soweit herausgebildet waren, dass er an Ponyrennen teilnehmen konnte, war sein erstes Ziel erreicht. Mit zunehmender Routine konnte Jozef schon bald sein erstes Ponyrennen vor Publikum gewinnen. Die Rennen fanden im Rahmenprogramm der Galopprennveranstaltungen statt und führten über 350 bis 400 m gerade Bahn. „Das Shetland-Pony „Uran“ war mein Lieblingspferd, aber mit „Cirisek“ errang ich schöne

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Siege“ und mit den Erfolgen verfestigte sich immer mehr sein Berufswunsch, einmal Rennreiter zu werden. Der auf dem Bratislavaer Hippodrom ansässige Trainer Jaroslav Hanacek hatte den Jungen beim Ponyreiten beobachtet und dabei sein Reittalent entdeckt. Er förderte den Berufswunsch, indem Jozef ab und zu bei ihm die „großen Pferde“ ausreiten durfte. Zu diesem Zeitpunkt stand endgültig sein Berufsziel: „Jockey“ fest. Allerdings die schulischen Leistungen hätten wirklich besser sein können. Jozef plagte sich in der Schule und war beileibe kein guter Schüler. Im nach herein sagt er selbst dazu: „Ich ging nicht gern in die Schule und hatte immer nur das Ponyreiten im Kopf. Meinen Lehrern habe ich es nicht leicht gemacht.“ (Abb. 5c)

Sein bester Schulfreund war Henry und Jozef sagt: „Wir haben zusammen immer nur Unsinn gemacht.“ Wir freuten uns auf den Nachmittag, wenn die Schule überstanden war und, wir wie fast jeden Tag, herumstreifen konnten. Wenn er Jahre später mit dem Autoren über ihre vielen derben Streiche berichtete, ging ein fröhliches Lächeln über sein Anlitz und es schien, als würde er diese just in dem Augenblick noch einmal erleben. Einen Streich gab er dabei etwas ausführlicher zum Besten: „Als unser Reitlehrer einmal im Urlaub war, verschafften wir uns beide einmal unerlaubten Zugang zum geschlossenen ‚Pony-Club‘-Gelände.“ Dies blieb von der Aufsicht führenden Voltigier-Trainerin nicht unbemerkt und sie jagte uns beiden Jungen vom Hof. Wir rächten uns dann dafür, in dem wir uns vom nahe gelegenen Reisebüro CKM Werbeaufkleber besorgten, damit heimlich auf den Pferdehof zurückkehrten und der Trainerin ihr schwarzes Pony „Matcho“ damit zuklebten.“ Jozef erinnert sich oft und gern an diese unbeschwerte Kindheit verbunden mit diesen vielen schönen Erlebnissen auf dem „Spielplatz“ Rennbahn.

Die Grundschule schloss Jozef – wenn auch nur mit befriedigenden Ergebnissen – doch erfolgreich ab. Zu seinen ehemaligen Lehrern hatte er später keinen besonderen Kontakt mehr. Aber wenn er sich auf Heimaturlaub befand, besuchte er ab und zu seine ehemalige Direktorin, Frau Benackova und wie Jozef betont: „Eine sehr nette ältere Dame. Sie war, wenn auch eine besonders strenge, jedoch gerecht handelnde Pädagogin, die als solche in meiner Erinnerung bleibt.“ Und nach einer kleinen Pause ergänzte er noch: „Übrigens, heute befindet sich in meinen damaligen Schulgebäude eine Privatschule.“

Mit dem Abschluss-Zeugnis der 8. Klasse bewarb sich der jetzt vierzehnjährige Jozef bei der SOU Velka Chuchle, einer landwirtschaftliche Berufsschule in Praha, für eine Ausbildung als Berufsrennreiter. Um sich persön-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

lich für eine Eignungsprüfung vorzustellen, fuhr ihn sein Vati mit dem Auto zur Ausbildungsstätte nach Praha. Die Aufnahmeprüfung bezog sich auf Fragen zum Interesse am Beruf und war auf Tests zu den dazu vorhandenen Fähigkeiten gerichtet. Eine weitere Notwendigkeit für die Eignung zum Beruf bestand in der Vorlage eines ärztlichen Gutachtens. Jozef erfüllte alle Voraussetzungen und mit der Nachricht über die Zulassung begann für Jozef dann ein neuer Lebensabschnitt.

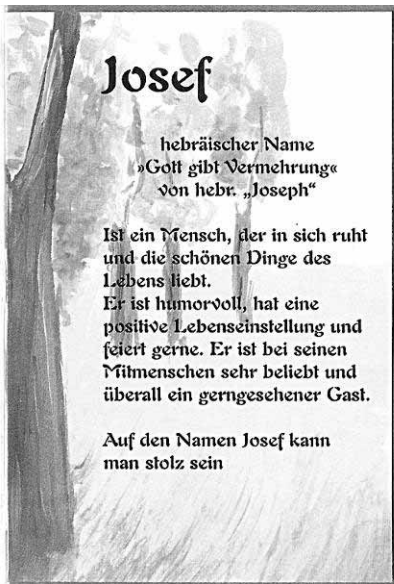


Abb. 1, o. li.: Namenskarte „Josef“ – o. re.: Willkommen zu Hause: Das Baby Jozef in seinem Kinderbettchen, u.: Jozef's Geburtsbaus in der Mileticova 90

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!